

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. 2000
Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. 2000

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Information und Öffentlichkeit:

1. gemeinsamer Kongress

der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI), Leipzig, 20. bis 23. März 2000

zugleich 90. Deutscher Bibliothekartag, 52. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI) / hrsg. von Georg Ruppelt und Horst Neißer - Wiesbaden: Dinges & Frick, 2000 (Gemeinsamer Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (SDS) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI); Bd.1) (Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis; Bd.3)

ISBN 3-934997-03-1

© Verlag Dinges & Frick GmbH B.I.T.online, Wiesbaden

Redaktion: Marlies Ockenfeld

Satz: Ute Sotnik

Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany 2000

ISSN 1616-5136 (Gemeinsamer Kongress BDB und DGI)

ISSN 1438-9290 (Tagung der DGI)

ISBN 3-934997-03-1

Zum Stand und zur Optimierung der RVK

Bernd Lorenz, Regensburg

1 Stand klassifikatorischer Arbeit in Deutschland

Einleitung

Überlegungen zur Arbeit an der Regensburger Verbundklassifikation sind nicht sinnvoll durchzuführen, ohne den Stand klassifikatorischer Arbeit in Deutschland zu berücksichtigen. In dieser klassifikatorischen Arbeit bildet die RVK einen Teil, wenn auch einen bedeutenden als die meist verbreitete Klassifikation für den Bereich wissenschaftlicher Bibliotheken.

1.1 Nutzen der klassifikatorischen Inhaltserschließung

Heutzutage zeigt sich generell der Nutzen der klassifikatorischen Inhaltserschließung zunächst bei der Arbeit mit Internet-Ressourcen¹, nicht zuletzt für Online-Kataloge.

Mindestens gleiche Bedeutung kommt der Beschäftigung mit dem Inhalt und damit der Beschäftigung mit Klassifikation insgesamt zu, besonders der Aufstellungsklassifikation als Basis der Buchpräsentation und deren Optimierung. Die Zahl der Beispiele ist Legion, bei denen Persönlichkeiten der Zeitgeschichte ein Buch schreiben, um öffentlich Gehör zu finden — und keinesfalls Beiträge im WWW verfassen. Günter *Grass* hat sehr zugespitzt formuliert: „Die Faszination des Internet ist begrenzt, damit wird man eine Zeit lang spielen. Aber diese Pseudo-Kommunikation ist etwas für kleine und mittlere Talente. Alles wird wieder aufs Buch zurückkommen“². Und erst kürzlich erläuterte Paulo *Coelho*: „Um mit dem Internet arbeiten zu können, muss man lesen und schreiben können. Der einzige Weg, um schreiben zu lernen, ist das Lesen. Das Internet wird dazu führen, dass wieder mehr Bücher gelesen werden“³.

Ein dritter wichtiger Hinweis für die Bedeutung der Klassifikationsarbeit, der gern übersehen wird, ist folgender: Hochschulen sind häufig an Klassifikationsfragen besonders interessiert, da sie hier die genuine Verknüpfung zwischen den fachlichen Aufgaben der Bibliotheken und ihrer eigenen wissenschaftlichen Arbeit sehen. Es besteht somit im Bereich der Klassifikation ein echtes gemeinsames Interesse von Hochschulen und ihren Bibliotheken an Fachfragen und nicht nur an den gewohnten Forderungen bei Service und Benutzung.

¹ Vgl. u.a. *Koch*, Traugot: Nutzung von Klassifikationssystemen zur verbesserten Beschreibung. Organisation und Suche von Internet Ressourcen (=Buch und Bibliothek 50, 1998 S. 326-335); vgl. jetzt auch *Puhlmann*, Heinz: Ausbildung und Kompetenz (= Buch und Bibliothek 51, 1999 S. 287 f.)

² In: „Halt’s Maul, Oskar!“ Der Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass bricht im WOCHE-Gespräch mit Oskar *Lafontaine*, beklagt die Macht der „Feuilleton-Yuppies“ und antwortet auf seinen Erzfeind Marcel *Reich-Ranicki* (= Die Woche 8. Oktober 1999 S. 6 f., hier S. 7)

³ In: Neue Dimension der Literatur: Die Bestsellerautoren Umberto *Eco* und Paulo *Coelho* diskutieren über die Impulse, die von der Globalisierung ausgehen (= FOCUS 14. Februar 2000 S. 149 f., hier S. 150)

1.2 Aktuelle Gesichtspunkte der Klassifikationsarbeit

Dabei zeigt sich in Deutschland eine Klassifikationslandschaft, die weiterhin teilweise geprägt ist durch Haussysteme bzw. Insellösungen, also von Systemen, die in aller Regel (nur) in einer Institution verwendet werden. Demgegenüber steht der zunehmend Verbreitung findende Klassifikationstyp der Verbundklassifikation, die bewusst in mehreren, teilweise in einer großen Zahl von Institutionen angewandt wird.

Einen zunehmend wichtigen Gesichtspunkt der Klassifikationsarbeit stellt nun die Internationalität dar. Hier ist die traditionelle Brücke — von der deutschen Klassifikationslandschaft aus betrachtet — die UDK, die allerdings in Deutschland seit Jahrzehnten kontinuierlich an Bedeutung verliert und auch keine deutsche Übersetzung des grundlegenden Master Reference File besitzt. Dadurch ist bekanntermaßen die Diskussion entstanden, ob und inwieweit nun die Dewey-Dezimal-Klassifikation (DDC) als Brücke für die internationale Bibliothekslandschaft und zu ihr dienen kann. Die damalige Expertengruppe Klassifikation (1995-1997) hatte in ihrer Veröffentlichung *Klassifikationen für wissenschaftliche Bibliotheken*⁴ von 1998 auf diese Möglichkeit hingewiesen, dass die DDC von Der Deutschen Bibliothek angewandt werden könnte, um hier Bestände international leichter zugänglich zu machen. Es ist allerdings nicht zu übersehen, dass diese DDC kein Quasi-Wundermittel darstellt. An die immer noch erheblichen sachlichen Probleme der DDC erinnert auch die äußerst DDC-freundliche neue Studie „*Einführung und Nutzung der DDC*“, die vor wenigen Wochen fertiggestellt wurde⁵. Es wird in dieser Studie darauf verwiesen, dass auf die Darstellung deutscher bzw. mitteleuropäischer Sachverhalte sowie sprachlicher Besonderheiten „nicht verzichtet werden“ kann⁶. Nicht konform mit dieser Forderung geht allerdings das Postulat in der selben Studie, man möge sich „weitestgehend an die englische (sic!) Ausgabe halten. Die Berücksichtigung von Besonderheiten der deutschsprachigen Länder darf die gegenseitige Nutzung von Fremdleistung nicht in Frage stellen. Dies gilt auch für die ermittelten Problemfelder“⁷.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt mit zunehmender Bedeutung ist gerade in der deutschen Klassifikationslandschaft die Forderung nach Konkordanzen der großen Systeme, um die Suche in den Beständen zu ermöglichen und zu erleichtern. Die Forderung nach Konkordanzen wurde beispielsweise schon auf dem Bibliothekartag 1928 in Göttingen deutlich erhoben.⁸ Kürzlich hat auch der GBV diese Forderung wiederum aufgegriffen.⁹

⁴ Klassifikationen für wissenschaftliche Bibliotheken: Analysen, Empfehlungen, Modelle (Berlin, 1998) (DBI-Materialien; 175)

⁵ Einführung und Nutzung der Dewey Decimal Classification (DDC) im deutschen Sprachraum. Vorgelegt von der Arbeitsgruppe Klassifikatorische Erschließung im Auftrag der Konferenz für Regelwerksfragen (Frankfurt/Main, 2000) (= Einführung und Nutzung)

⁶ Einführung und Nutzung S. 24. Ein weiteres Problem in dieser Studie ist die fehlende Differenzierung zwischen möglichen aktiven Anwendungen und passiven Nutzen der DDC.

⁷ Einführung und Nutzung S. 46; vgl. auch ds., S. 28: „Generell erscheint deshalb auch die französische Entscheidung für eine weitestmögliche Orientierung an der englischen DDC als empfehlenswert.“

⁸ Hanauer, Julius: Dezimalklassifikation (= ZfB 45, 1928 S. 503-514, hier S. 511) und Schneider, Georg: Die Dezimalklassifikation (= ZfB 45, 1928 S. 514-521, hier S. 521)

⁹ Junger, Ulrike: Überlegungen zur Weiterentwicklung der Sacherschließung im Gemeinsamen Bibliotheksverbund/GBV (= Bibliothek. Forschung und Praxis 22, 1998 S. 252-255) denkt hier an „Konkordanzen zwischen der Library of Congress Classification, den Sachgruppen der Deutschen Nationalbibliographie, der Systematik des Göttinger Bandkataloges und der Basisklassifikation“ (S. 254)

Wie schwierig aber die Arbeit in dieser Richtung ist, zeigt beispielsweise der KOBV-Bericht im *Bibliotheksdienst 1999* mit seinem Vergleich vorhandener Klassifikations- und Zuordnungssysteme, der bereits auf der oberen Ebene erkennbar eine ganze Reihe gravierender Fehler enthält¹⁰.

Eine dritte Forderung, die immer deutlicher artikuliert wird für die klassifikatorische Arbeit in Deutschland, ist die Forderung nach Übersetzungen. Man kommt sicherlich bei einer möglichen Verwendung der DDC in Frankfurt am Main nicht zurecht ohne Übersetzungen und man kann inzwischen erste Erfahrungen sammeln durch die Übersetzung der RVK, die sich vergleichbar entwickelt mit der Mehrsprachigkeit der internationalen bzw. sprachgrenzübergreifenden Klassifikationen DDC und UDK sowie Basisklassifikation.

Die oben erwähnte Frage der Konkordanzen wird übrigens auch im Rahmen des CARMEN-Projekts angegangen, besonders aber die damit mögliche und angestrebte Verknüpfung von Universalklassifikationen, u.a. der DDC und der RVK und von Fachklassifikationen für einige ausgewählte Fächer.

1.3 Relevanz der Terminologiebildung

Generell ist für die klassifikatorische Arbeit in Deutschland und darüber hinaus auch für die verbale Sacherschließung ein weiteres Thema von erheblicher und zunehmender Relevanz, die Frage der Terminologiebildung mit den Problemen, die hier entstehen und den Kriterien, die hier anzuwenden sind. Dazu wurden bei der Arbeit mit der RVK schon einige Erfahrungen gesammelt. Hier seien nur aktuell diskutierte Beispiele angeführt:

Intensiv diskutiert — aber mit unterschiedlicher Resonanz — wird die Verwendung geschlechtsneutraler Bezeichnungen. Die HU Berlin hat bereits ein entsprechend gestaltetes Register zur Fachsystematik Pädagogik der RVK vorgelegt.

Dann werden in zunehmender Bedeutung Fragen nach »gesellschaftlich als angemessen empfundenen bzw. als korrekt postulierten Bezeichnungen« aufgegriffen. Hier ist das Problem noch einmal dadurch verschärft, dass die gemäß den „Regeln für den Schlagwortkatalog“ (RSWK) bzw. der SWD als quasi kanonisch erklärten Nachschlagewerke hier oftmals die gesellschaftlich als nicht korrekt empfundene Bezeichnung vorschreiben.

Es gehört hierzu aber auch der in der Sacherschließung teilweise noch zu leistende Nachvollzug politisch anerkannter Grenzen und deren Auswirkungen. Als Exempel sei hier der Umgang mit ehemals deutschen Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie in nichthistorischen Fächern genannt.

Nicht zu übersehen ist dabei generell, dass derartige Diskussionen mit dem Blick auf klassifikatorische Erschließung von Freihandbeständen aufbrechen und nicht über die Schlagwortarbeit.

¹⁰ Penke, Kurt; Schama, Dieter; Willenberg, Josef: Bibliotheksverzeichnisse zur Auswahl von Bibliotheksbeständen in verteilten Informationssystemen. Untersuchung und Einsatz im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) (*Bibliotheksdienst* 33, 1999 S. 1667 hier S. 1690-1698: Anhang A: Vergleich vorhandener Klassifikations- und Zuordnungssysteme. Dieser Anhang enthält beispielsweise für den Bereich der obersten Ebene der RVK immerhin zehn fehlerhafte Angaben bzw. unzutreffende Nichtvorhanden-Kennzeichnungen.

2 Die RVK im Jahr 2000

2.1 Stand der RVK-Arbeit

Die Arbeit mit der Regensburger Verbundklassifikation¹¹ selbst stellt sich in diesem Jahr mit einer Reihe von Schwerpunkten dar. Dazu ein erstes Faktum: Seit genau 30 Jahren gibt es die Anwendung der RVK im Verbund (also seit 1970), und dieser Verbund besteht seit gut 20 Jahren aus Universitätsbibliotheken und Fachhochschulbibliotheken. Auch dies ist ein durchaus markanter Einschnitt in der Bibliotheksentwicklung. Diese Zusammenarbeit von Universitätsbibliotheken und Fachhochschulbibliotheken erfolgt dabei als gleichrangige Partnerschaft, aber im jeweils aktuellen Themenbereich. Inzwischen gehören 125 Ganz- oder Teilanwender zum RVK-Verbund. Das bedeutet, dass zu den Hochschulbibliotheken auch noch Gruppen von weiteren Bibliotheken (Spezialbibliotheken, Juristische Bibliotheken, Schulbibliotheken, Museumsbibliotheken, Max-Planck-Institute) gestoßen sind. Die geographische Verteilung der Anwender liegt weiterhin — wie nicht anders zu erwarten — im deutschsprachigen Bereich, vor allem in Deutschland, in der Schweiz und in Südtirol. Schwerpunkte sind Süd- und Ostdeutschland. Die Anwendung erfolgt teilweise bei den Partnern, die seit Jahren bzw. Jahrzehnten mit der RVK arbeiten, in einer Art Routinebetrieb. Daneben stehen Reklassifizierungen großen Umfangs bei Bibliotheken, die ihre Klassifikationssysteme geändert haben. Als Beispiele seien hier erwähnt die Arbeit an der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, der gemeinsamen Bibliothek Pölzig-Ensemble der Universität in Frankfurt am Main und das im Herbst 1999 eröffnete Historicum in München, das neben andere neue und nach RVK reklassifizierte Teilbibliotheken der UB München tritt.

Als Dienstleistungen bei der RVK-Arbeit werden Drucktexte weiterhin zur Verfügung gestellt und Zeitschriften-Signaturen für Verbundpartner vergeben. Die Sekundärliteratur zur RVK umfasst derzeit etwa drei Dutzend Titel¹².

Ein Arbeitsgesichtspunkt, der neu ist, aber zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist — wie erwähnt — die Übersetzung der RVK. Grundlagen bilden die *Brixener Richtlinien* vom 29. Juli 1999. Hier werden im Auftrag der Universitätsbibliothek Bozen Fachsystematiken in zunehmender Zahl in das Italienische bzw. das Englische übersetzt. Zum Beirat, der diese Übersetzungstätigkeit redigiert, gehört auch die Koordinierungsstelle für den Klassifikationsverbund. Die Arbeitsmethode der RVK befindet sich in einer Übergangssituation. So gewinnt die Arbeit online zunehmende Bedeutung, daneben steht die Arbeit im üblichen Verfahren — einschließlich dem häufig vorgebrachten Wunsch nach der Druckausgabe einzelner Fachsystematiken bzw. der kompletten RVK. Schwerpunkte der Arbeit bilden Optimierungen und die Arbeit an der Registerebene der Online-RVK — in Nachfolge des Mikrofiche-Registers von 1992 — bzw. an den einzelnen Fachregistern. Neben der Koordinierungsstelle, neben den Jahresbesprechungen, neben den Fachreferentenbesprechungen sind als Arbeitsebenen zu nennen die Anfang 1999 eingeführte Mailing-Liste zur RVK, die von einer ganzen Anzahl von Bibliotheken, aber längst nicht von allen Anwendern genutzt wird, sowie der im Herbst 1999 eingerichtete Beirat zur RVK, um laufende Probleme zu erörtern und Lösungswege zu suchen.

¹¹ Die neue datenbankgestützte WWW-Version der RVK siehe <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko/rvko.php3>

¹² Die Bibliographie zur RVK siehe http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/allg/swk/sacher5_rvkbibl.html

2.2 Beirat zur RVK

Wesentliche Kriterien zur Auswahl der Beiratsmitglieder waren dabei

- nicht zu großer Personenkreis wegen der Aktionsfähigkeit
- Teilnahme von Vertretern verschiedener Bibliothekstypen
- Teilnahme von Vertretern verschiedener Regionen
- Teilnahme von Vertretern langjähriger und im letzten Jahrzehnt beigetretener Partner.

Mitglieder des Beirats sind derzeit (in alphabetischer Reihenfolge) die Bibliotheken der Universität Augsburg, der HU Berlin, der SLUB Dresden, der FH Nürnberg und der Universitäten Passau und Potsdam sowie natürlich Regensburg (jeweils durch die Koordinierungsstellen).

2.3 Inhaltliche Optimierung der RVK

Die inhaltliche Arbeit zur RVK hat neben der Optimierung der einzelnen Fachsystematiken, die eher punktueller Natur ist, derzeit folgende Schwerpunkte:

Es geht um angemessene und ausführliche Darstellung der Evangelischen Theologie innerhalb der Fachsystematik Theologie und Religionswissenschaft. Hier wird vor allem die Frage nach Alternativ-Notationen und Alternativ-Anwendungen aktuell werden, eine Frage, die in der internationalen Diskussion seit mehreren Jahren geführt wird und die sich hier auch für die RVK praktisch stellen dürfte — aber tunlichst in überschaubarem Rahmen. Zu prüfen bleibt, ob hier unter Umständen in die Richtung einer „Reader-Interest-Classification“ gedacht werden sollte.

Ein zweites großes Thema ist die neue Auflage der Technik-Systematik mit ihrer Erweiterung der Notationen auf fünf Stellen einschließlich der Arbeit mit Punkt-Notationen, die für Zeitschriften ohnehin schon lange verwendet werden und für die Text-Notationen der RVK 1998 als Ausnahmemöglichkeit eingeführt wurden.

Als Projekt beendet ist hingegen die Arbeit an der Fachsystematik Landwirtschaft, deren komplette Neuauflage 1997 erschienen ist. Hier gewinnt inzwischen das normale Verbundvorgehen Bedeutung, es werden nur einzelne Notationen überarbeitet und optimiert.

Vorbereitet wurden auch die notwendigen Optimierungen der RVK angesichts des Jahrtausendwechsels.

Ebenso ist die Optimierung der Fachsystematik Rechtswissenschaft auf Grund der wissenschaftlichen Entwicklung und der Anwendung der RVK in Südtirol (Italien) eine ständige Aufgabe.

2.4 Einige Perspektiven

Als Daueraufgaben bleiben der RVK - um wichtige Beispiele zu nennen — die Pflege der alphabetisch angelegten Listen in den Philologien, in der Fachsystematik Kunst (hier sorgt die SLUB Dresden vor allem für Ergänzungen im Bereich der Gegenwartskunst), in der Fachsystematik Musik und in der Systematik Allgemeines, die allerdings auch den entwicklungsintensiven Bereich Umwelt umfasst.

Deutliches Defizit der Arbeit an der RVK ist beispielsweise die fehlende Neugliederung der Immunologie im Rahmen der Systematik Medizin, aber auch die Frage nach einer Optimierung der Fachsystematik Informatik (letzte Auflage von 1990), die immer wieder von einzel-

nen Partnern angesprochen wird, bei der sich aber bisher noch keine Institution zu einer Zuarbeit aufraffen konnte.

Insgesamt hat die RVK drei wichtige Gesichtspunkte zu bedenken, die auch vor über vier Jahrzehnten Karl *Fill*, der klassische Promotor der deutschsprachigen (U)DK, genannt hat,

- die Frage nach dem Verhältnis von Universalklassifikation und Fachklassifikation
- die Bedeutung der notwendigen Kontinuität der Klassifikationsarbeiten und
- die Begrenzung der Zahl von Aufgliederungen und Feineinteilungen ¹³

„Die Bibliothek hat die Pflicht und schöne Aufgabe, dem Benutzer rasch und umfassend den Weg zu den Buchinhalten ihres individuellen Bestandes zu zeigen“. So stellt Walther Gebhardt¹⁴ in aller Knappheit und geradezu epigraphischer Schärfe eine wichtige Aufgabe der Bibliothek dar. Zweifellos erfüllt einen bedeutenden Teil dieser Aufgabe die Arbeit an der klassifikatorischen Sacherschließung besonders der Aufstellungssystematik, und deswegen ist diese Arbeit mit der gebotenen Energie fortzuführen.

¹³ Vgl. *Fill*, Karl: Gedanken über die künftige Entwicklung der Dezimalklassifikation (= DK-Mitteilungen 2, 1957 Nr. 6, S. 25-30)

Vgl. jetzt den im B auf die ASB-Anwendung formulierten Grundsatz von K. *Umlauf*: „Verabschieden Sie sich unbedingt von einer individuellen Lösung! Wenden Sie die neue ASB pur an! Nur dann kommen Sie in den Vorteil der konsequenten Fremddatennutzung.“ Und der Autor folgert: „Alles andere ist Steuermittelverschwendung.“ (*Umlauf*, Konrad Die neue ASB; BuB 52, 2000 S. 234-239, hier S. 235).

¹⁴ *Gebhardt*, Walther: Zur Geschichte der Sachkatalogisierung an der Universitätsbibliothek Tübingen 1817 bis 1961 (Tübingen, 1981 S.40)